

Geschieht täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Hessener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisleben für den Kreis Gießen“ viermal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich gesammelt.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Hessischen Universitäts- und Landesbibliothek.
H. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstraße 7, Gießen. Telefon 111. Schriftleitung: 112. Adresse für Zeitungsbestellungen: Anzeiger Gießen.

Aus Hessen.

Die Voranrichtungsberatung im Finanzausschuss.

rs. Darmstadt, 18. Febr. Die gemeinschaftlichen Beratungen des Finanzausschusses der Provinzialen mit der Provinzialregierung über den Staatsanleiheplan wurden heute mittags beim Rat der 7a Braunkohlenwerke und Kraftwerke „Anleiheberatung“, fortgesetzt. In dieser Beratung wurde von den Mitgliedern des Finanzausschusses einstimmig eine Vertragsabfertigung des Wertes mit der Provinz Oberhessen über den Bezug von Elektrizität auf der Grundlage und Anwendung der staatlichen und der noch zu erwerbenden Solms-Braunkohlenschen Braunkohlensfelder verlangt, welchem Gedanken sich die Regierung angeschlossen hat. Es müßte aber von der Regierung Bedingungen vorgeschlagen werden, auf die eingehen die Provinz Oberhessen sich entziehen könnte.

Der Abtransport der Möbel des englischen Gesandten.

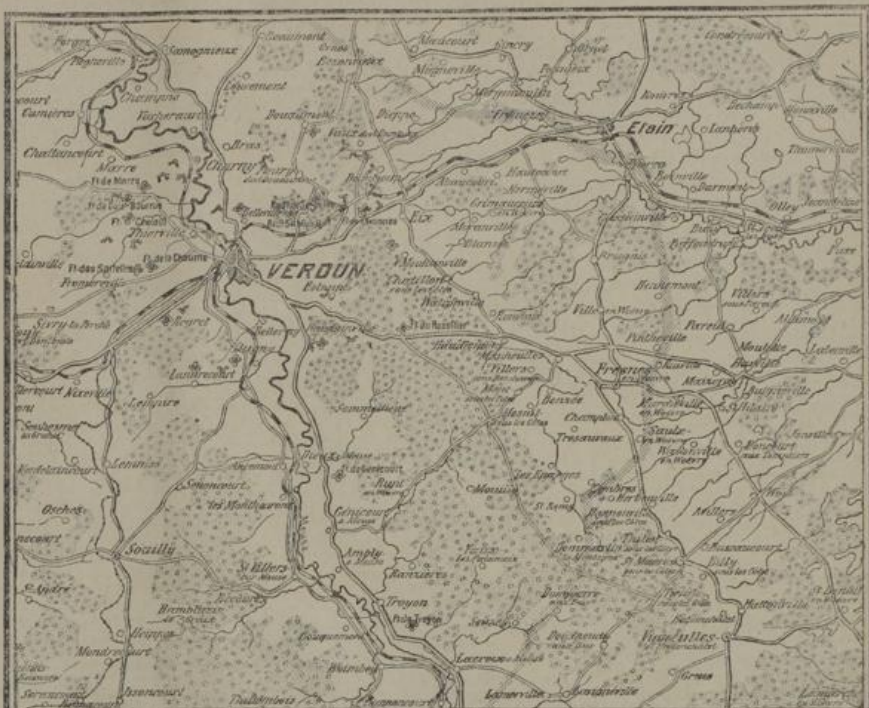
Sodann wurde bei Kapitel 2 in Verbindung mit Kapitel 116, Verhältnis zum Reich, die eilige Anfrage der Abg. Dr. E. Jann und Köhler über den Abtransport der Möbel des englischen Gesandtensträgers in Darmstadt, Lord Acton, verhandelt. Zunächst stellte sich der Interpellant auf den Standpunkt, daß grundsätzlich den Engländern das Recht zuzuerkennen sei, auch in den Fragen auswärtiger Politik Stellung zu nehmen, weil hierdurch die bundesstaatlichen Beziehungen und damit der Bundesrat von den Wünschen der Bevölkerung über die einzelnen Fragen der auswärtigen Politik unterrichtet werde. In dem speziellen Falle sei dies aber besonders begründet, da eine Maßnahme des Auswärtigen Amtes in Hessen zur Ausführung gekommen sei. Die Herausgabe der Möbel habe eine lebhaft bewegte Debatte verursacht, weil man das Verhalten der Diplomaten, die Möbel gegenständig herauszugeben, bei den feindlichen Verhältnissen gerade mit England nicht verstanden habe, wo doch dies Recht weder für die Konsole, noch besonders für die in England und Frankreich anwesenden Deutschen, welche ihr Hab und Gut dort im Stich lassen müßten, nicht gegeben sei, auch nicht durch Verträge nachträglich hergestellt wurde. Bei dem Vorliegen dieser Verhältnisse müßte es angesehen werden, die Herausgabe der Möbel des englischen Gesandtensträgers zu unterlassen, oder doch die Auslieferung der Möbel von den Deutschen gegen die Herausgabe zu machen. Staatsminister Dr. von Ewald gab auf die Anfrage folgende Erklärung ab:

„Was die Frage anlangt, ob die in dem Artikel der „Hessischen Landeszeitung“ vom 12. ds. Mts. unter der Überschrift: „Darmstadt und Salomir“ gegebene Darstellung richtig ist, so ist nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes die Befriedigung von der öffentlichen Verleumdung der Wohnungsverhältnisse des Deutschen Konsuls in Salomir bisher nicht bestritten worden. Der Gesandte in Wien ist von dem Auswärtigen Amt beauftragt, den Tatbestand festzustellen.“

Wichtig ist, daß zurzeit die Möbel des bayerischen Königlich Großbritannischen Gesandtensträgers Lord Acton in dessen Wohnung verpackt und abtransportiert werden.

Im Interesse der diplomatischen Beamten ist nach Kriegsausbruch zwischen Deutschland und England vereinbart worden, daß es den bis zum Krieg in beiden Ländern tätig gewesenen hiesigen Diplomaten freisteht, ihren in Deutschland oder England zurückgelassenen Haushalt und ihre dort verbliebenen Gegenstände in beiden Ländern jederzeit aus Deutschland und England auszuführen. Von dieser Bequemlichkeit haben sowohl deutsche, wie englische Diplomaten in mehreren Fällen bereits Gebrauch gemacht.

Zemgemäß wurden bereits am 22. Oktober v. J. die besonders vermögenden Vertreter (Schiffbauern u. a.) des Lord Acton dem von der Amerikanischen Botschaft in Berlin hierzu bestimmten Vertreter des Amerikanischen Generalkonsuls in Frankfurt a. M. übergeben. Am 16. vorigen Monats wurde das Staatsministerium von dem Auswärtigen Amt erwidert, wegen des ungeschickten Abtransportes der Einrichtung und persönlichen Gegenstände des Lord Acton, des eventuell noch Geforderte zu veranlassen, nachdem zuvor der amerikanische Konsul von dem Auswärtigen Amt benachrichtigt worden war, daß der Abtransport der Sachen nicht entgegenstehe. Nach der Erklärung des Aus-



Die Front im Westen.

m) Verdun-Combrès

Mekassische Frontlinie.

wärtiger Amts würde es dem obigen Abkommen widersprechen und nicht angezeigt sein, wenn jetzt das Mobiliar Lord Actons zurückgeholt würde, da dies dazu führen würde, daß auch die englische Regierung deutliches Diplomatenamt nicht mehr herausliefe.

Hiernach war und ist die Hr. Regierung nicht in der Lage, Mittel zu ergreifen, zu verhindern, daß das Mobiliar des Lord Acton aus Deutschland verbracht wird.

Das Mobiliar englischer Konsuln ist übrigens noch nicht aus Deutschland herausgeschafft worden.“

Im Laufe der Aussprache über diesen Punkt sagte der Herr Staatsminister noch an, daß die Regierung den Inhalt der Presseartikel, welche die Inhabit der Anfrage der Abg. Dr. Ewald-Köhler nach Berlin mitgeteilt habe, von wo aber die Zeitung gekommen sei, daß die Möbel nicht zurückgehalten werden sollten. Bei der darauf folgenden sehr lebhaften Aussprache wurde seitens der Mitglieder des Finanzausschusses die Stellung der Reichsregierung, nach dem von der hiesigen Regierung gebilligt, zum Schluss beantragte Abgeordneter Dr. Ewald folgende Entschließung: Die zweite Kammer wolle beschließen, an die Hr. Regierung das Ersuchen zu richten,

daß nach dem Tode bei dem Hr. Hofe Gesandte auswärtiger Mächte nicht mehr zugelassen werden.

Die Weiterberatung des Staatsanleiheplans mit der Regierung erfolgt am nächsten Dienstag.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 19. Februar 1916.

Zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen.

Die vom 22. November bis 1. Dezember v. J. in Stockholm zwischen Vertretern des Deutschen, Österreichischen, Ungarischen, Schwedischen und Russischen Roten Kreuzes unter dem Vorsitz des Prinzen Carl von Schweden abgehaltene Konferenz hat sich über eine Reihe von Vorhaben zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen geeinigt, welche zurzeit den beteiligten Regierungen zur Prüfung vorliegen. Die deutschen amtlichen Stellen haben ihre Meinung bereits über und in der Hauptsache die Vorzüge der Konferenz, welche in einem Schlußprotokoll zusammengefaßt sind, geäußert. Den Vorläuf des Schlußprotokolls zu veröffentlichen, wird erst dann möglich sein, wenn auch die Regierungen

David Garrick als Theaterdirektor.

(Zum 19. Februar.)

Der Name des englischen Schauspielers, Theaterleiters und Bühnenregisseurs David Garrick, dessen Geburtstag sich am 19. Februar zum 200. Male jährt, ist unsterblich und für alle Zeit mit dem Namen Schauspieler verknüpft. Garrick war nicht nur einer der größten Schauspieler, die jemals gelebt haben, er war der Neuschöpfer der englischen Bühnenkunst, die im 17. Jahrhundert verfallen war, der glänzenden Verfall der englischen Bühne, der auch für die heutige Kunstwelt Vorbild ist. Garrick war der Bühnenregisseur. Die außerordentliche schauspielerische Begabung des jungen David Garrick, der als Sohn eines Hauptmanns in der Armee geboren wurde, zeigte sich schon in seinem 12. Jahre, als er mit Schulfreunden ein altes Lustspiel mit dem heute höchst aktuellen Titel „Der Verheiratete“ aufstellte. Nach kurzem Studium und dem Betrieb eines Weinhandels wandte sich Garrick endgültig der Bühnenkunst zu. Seine für die Wiederbelebung der Bühnenkunst bedeutsame Tätigkeit setzte 1747 ein, als er das Drury-Lane-Theater in London als Eigentümer und Direktor übernahm. Er widerlegte sich dem schlechten Zeitgeschmack, indem er die minderwertigen Stücke verbannte und die echte Kunst — natürlich Schöpfung — wieder zu Ehren brachte. Garrick hatte hierbei nicht wenig Widerstand zu überwinden und die drei ersten händelreichen Jahre, die in seinem Nachschicksel standen und erst vor 16 Jahren in London verlebte wurden, geben von den Freuden, weit mehr aber von den Leiden des Theaterdirektors Garrick höchst anschaulich Zeugnis. Die Aufzeichnungen reichen von 1747—1776 und sind reich an Kommentaren über die Stücke, die Schauspieler und Schauspielerinnen. Man erfährt, daß das historische Drury-Lane-Theater unter Garricks Leitung am 15. September 1747 mit dem „Kaufmann von Venedig“ eröffnet wurde. Am 25. November folgten der „Alchimie“ und „Voltaire“, „George Dandin“, mit dem Resultat, daß das Stück Voltaire abgelehnt wurde, die noch der erste Akt vorüber war. Am 13. Februar 1748 wurde „Der Findling“ von E. Moore unter großem Beifall allgemein aufgeführt. Zu diesem Stück haben wir die folgende interessante Bemerkung: „Am Tage der 7. Wiederholung des Stückes wurde berichtet, daß Lord Dunsford bei diesem Abend ein Komplotz geschmiedet hatte, um die „Findling“ von der Bühne zu vertreiben. Der Grund sollte sein, daß er zu lang wäre und sie Abwechslung in der Unterhaltung wünschten. Man landete nach Garrick, er ging zu ihnen und sagte wenigstens durch, daß sie bis nach dem 9. Abend vertragen, Frieden zu halten. Trotzdem wurde mit einer kleinen Besatzung der Versuch gemacht, und ein Apfel wurde auf den Schauspieler Madlin geworfen und andere Antritte wurden von einem gemacht, aber ohne Erfolg. So glückte, die Hauptursache ihres Mißganges, trotz ihrer Ausreden, war die, daß man ihnen keinen Platz unter den Gassen gelassen.“ Überhaupt scheint das Publikum des Drury-Lane-Theaters sehr zufrieden gewesen zu sein, nicht gerade leicht gemacht zu haben. So wird mehrmals vom besten Stücken berichtet. Nur wenn Garrick selbst auf der Bühne erschien, war der Beifall fast einstimmig, da Garricks Kunst die Ungeheuerlichkeiten zu antizipieren befähigte. Auch an Theaterinsulten war damals kein Mangel. In einem

Bericht über die Aufführung von Emans „Freundschaft in der Mode“, am 22. Januar 1750, heißt es: „Am vierten und fünften Akt sehr viel geäußert. Der Schauspieler Harbord wurde scharf behandelt, das Publikum eroberte seine Worte, so daß er nicht mehr in dem Stück erscheinen konnte. Als das Stück von neuem angeordnet wurde, war das Publikum so wütend, daß es laut nach Garrick rief, aber da er an jenem Abend nicht da war, riefen sie die Banker an, rissen das Banner des Königs herunter und hätten noch mehr Unheil angerichtet, wenn nicht der Vorsteher des Theaters in das Barriere eingegriffen wäre und sie ihnen gedroht hätte. Was sie so erbittert, war, daß man das Stück von neuem hätte geben wollen, nachdem sie es abgelehnt hatten. Man mußte sich ihnen fügen.“ Auch andere Unannehmlichkeiten und Streitigkeiten machten Garrick in seiner Eigenschaft als Theaterleiter sehr unruhig. So haben wir die folgenden herablassenden Äußerungen: „18. Februar 1751. Mrs. Mariet, unsere Colombine, ist mit einem neuen Liebhaber davon gelaufen.“ 4. September 1751. Ein Streit zwischen dem alten Wüßer und Mrs. Glive, weil er sagte, die Bühne brauche eine hübsche Frau.“ Die wenig die Franzosen und ihre Kunst damals in London geschätzt wurden, geht aus dem Standal hervor, der entstand, als Garrick französische Tänzer auf die Bühne bringen wollte: „18. November 1750. Am diesem Abend war der Tumult groß. Die Herren kamen mit Stöcken und vertreiben viele aus dem Barriere, und es gab zahlreiche verwundete Köpfe. Die Richter stießen und Wied kamen mit Schutzhelmen und einer Wache. Man mußte die Tänzer ausgeben.“

Mündner Brief.

Aus München wird uns geschrieben: Nach Tagen, so voll von leuchtender Sonne und fröhlichen Stunden, das junge Grün sich schon hervorgehend aus der winterlichen Schuttlung des Gießes, das mäßige Wiederwachen über dem Englischen Garten lag und über den Bäumen in Nymphenburg, begann sich der Winter in München wieder auf die Rechte seines Monates und höchste herbe wühlte. Früher Schnee fiel im Gebirge und gab den Berggipfeln, den durch den winterstürmischen Januar schwer enttäuschten, neue Hoffnung.

Die geringere Anziehung, die in diesem warmen Winter das Gebirge ausübte, macht sich in München in eigener Weise bemerkbar. Die Theater werden sehr gut besucht, und am Sonntag sind die Zuschauerplätze oft ausverkauft. Und dies, obwohl seit einiger Zeit von allen Kulturentfaltungen die kriegszeitgemäßen Preis-einschränkungen wieder aufgehoben worden sind. Die Spielplätze der einzelnen Theater bringen nicht viel Vermehrung. In den Vorstellungen ging man schon sehr langsam nicht mehr, und auch für München gilt die Tatsache, daß zu Beginn der Spielzeit bereits einmal so viele Stücke angezeigt worden sind, wie wir zu sehen bekommen. In den Kammern spielen ist seit dem 12. Februar Franz Beck und Oskar, und da der Theater die Kommode dieses Gießes den (ach wie zahlreichen) Schriftstellern zugewandt hat, die durch den Krieg in Not geraten sind, so ist diese ständige Aufführung einiger seiner Werke besonders

freudig zu begrüßen. Auch das Volkstheater steht wieder im Zeichen des Gießes.

Im Bereich der bildenden Künste ist als ernsthafte Tatsache zu melden, daß die drohende Ermittlung der Sezession, die schon seit mehreren Jahren in schmerzlicher Nähe gesteht worden war, am 19. Februar 1916 verfallen wurde. Wie auch 1915 wird es aber die Sezession, die in anderen Jahren schon im Frühjahr ihre Tore öffnete, auch diesmal wohl wieder mit einer Sommer-Eröffnung beenden lassen. Unter den Münchner Kunsthallen hatte sich seit einigen Jahren die Firma Goltz besonders bemerkbar gemacht, da sie in nachgiebiger Weise die Künstler und Entwerfer zu Worte oder besser: zu Wand kommen ließ. An einem der hervorragendsten Punkte Münchens, am Odeonsplatz, lag jeder, der auf die Tramhalde wartete, ständiger Gedanke und Zeichnungen, die meistens sehr interessant waren, aber nicht immer sehr schön waren. Und da man neben den von innen heraus Entworfenen auch breite Scharen von Radfahrern und Mitfahrern zur Schau treten ließ, war die unterirdische-komische Wirkung, die viele Leute vor den Schaulustigen des Goltzhofes verurteilten, nicht immer ein Beweis für Mäßigkeit und Anstand. Jetzt hat die „Neue Kunst“ aufgehört, den Tramhaldepatienten humorvolle Unterhaltung zu gewähren, und in den durch den Futurismus erweiterten Räumen sieht man jetzt die Vertreter jener guten, gesunden, soliden Kunst, wie sie der Salon Baum vertritt. Die berühmten, durch ihre Plakate propagierten Frauenportraits Hugo von Habermanns sind hier zu sehen, und sie gewöhnen dann den reinen Gemüht, wenn sie auf allzu dämliche Portraits und umarmende Bilder blicken. Ein sehr feines, von Licht erfülltes Städtchen Walter Pater's ist auch zu sehen. Viele bringt diese Galerie dem jungen Gießes entgegen, jenseitig, nach der Akademie einzuweichen. Künstler, die in wunderbarer, fastes Mädchenporträt in der letzten Sezessionsausstellung viel bewundert worden war. Wir sehen neben Unmengen, die das konventionelle nicht besonders überlegen, Bildnisse von guten Eigenart in der Auffassung, die sich in einer reinen Durchbildung des Bildhauers nicht weniger kunstvoll als in freierem Blick für die guten Wirkungen geistig gegebenen Kolorit.

Kunstgewerbe bietet zurzeit ziemlich die Galerie Helbing, die dem Münchner „Frauenklub“ den Raum für eine Ausstellung „Kunstgewerbe von gestern“ der kostbare Studie aus dem Geiste der besten Münchner Gesellschaft wurden hier zusammengetragen, um die Mittel zu veranschaulichen, die der Frau in früheren Jahren zum persönlichen Schmuck und zur Zier ihres Hauses dienten. Da man dies in die Spätkolonien zurückwand und sehr bedeutende Stücke aus Porzellan, Holz, Elfenbein und Silbermetall für die Kunst gewannen, konnte man den stehenden, kulturhistorischen Bedeutung des Kunstgewerbes veranschaulichen. Schmuck, Erben, Porzellan der Goldschmiedekunst, Silber und Zinnsachen finden sich ebenso wie Juwelen für eine der Wohlhabenden dienende Handarbeiten. Ein paar feine Gebilde und aber die Hände gekloppt, und entzündende Brillanten, Schmuckstücke von historischer Bedeutung und andere Kunstwerke, die das Hausalters ergänzen das Thema, indem sie den Kunst zeigen, wie er in alten Zeiten für die nahe Umgebung der

1271a

